

Die Macht der Farben

Farbigkeit, Buntheit und Strahlkraft der Farben sind für uns heutige Menschen ein selbstverständliches Erleben. Mit unseren nächsten Verwandten im Tierreich, den Menschenaffen, zusammen, sind wir in der Lage eine unüberschaubare Zahl an Farbnuancen zu unterscheiden. Des Menschen bester Freund, der Hund, hingegen kann Grün von Rot nicht unterscheiden. Farbe umgibt uns auf unterschiedlichste Weise. Die bunte Glitzerwelt unserer Städte lässt uns zeitweise völlig vergessen, dass das nicht immer so war. Die Kleidung, Drucksachen ja sogar die Farben der Autos waren früher dezenter. Die Schwarz-Weiß-Fotographie war allgegenwärtig. Zeitungen kamen ohne farbige Abbildungen aus, bis der Burda-Verlag eine BUNTE Illustrierte herausbrachte. Die älteren unter uns können sich noch an eine Zeit erinnern in der die Mattscheiben der Fernseher nur in Grautönen flimmerten. Frauen trugen ab einem gewissen Alter keine bunte Kleidung mehr, Männer sowieso nicht. Starb der Ehemann, so trug die Witwe nur noch Schwarz. Das dezente Bunt flüchtete sich in weibliche Kittelschürzen und männliche Krawatten. Auch die Kinder wurden nicht mit schrillen Farben beglückt.

Vor allem der Modebranche ist es zu verdanken, dass sich das ab 1970 schlagartig änderte. Die Stoffhersteller hatten Farbstoffe entwickelt, die auch nach vielfachem Waschen, mit einem speziell entwickelten Waschpulver für „BUNTES“, kaum was von ihrer Leuchtkraft verloren. Frauen trugen nun leuchtendes Rot, Grün, Türkis, oder Gelb. Mein Vater und seine Musikanten-Kollegen traten plötzlich mit knallorangen Hemden auf. Besonders schrill war die Bademode, vom Bikini, über die Badehaube, bis hin zu Wenke Mürrs Knall-rottem Gummiboot. Willi Brandt drückte den Knall-roten Knopf zum Start des Deutschen Farbfernsehens und durch Simmern fuhr ein junger Kerl mit einem knallgelben Auto, das eben nicht ein Fahrzeug der Deutschen Bundespost war, was zunächst alle dachten. Plastiktüten, Prielblumen*1), T-Shirts, Turnschuhe, alles neu und bunt. Bunte Möbel, Flockati-Sesselchen, Tapeten, Vorhänge und Teppiche verzauberten die Wohnungen in einen orientalischen Bazar. Ottel Eichers Plakate für die Olympiade in München überzogen die Republik 1972 in ihren wunderschön leuchtenden Farbtönen: Gelb, Azurblau, Orange Grün.

Was war geschehen? Die Erneuerung der Gesellschaft in Deutschland-West nach 1968 brachte die Loslösung von alten Konventionen. Auch die überkommenen Farbkonventionen wurden in Frage gestellt. Auf einmal waren die sogenannten „reinen Farben“, die man schon aus der Malerei eines Franz Marc oder August Macke kannte in der alltäglichen Welt angekommen. Die Macht der Farben hat die Welt verändert.

Seit dem 19. Jahrhundert hatte es vermehrt Strömungen in der Malerei gegeben die kräftige, reine Farben verwendeten. Zuvor hatte man oft die Farben „gebrochen“ durch den Zusatz von grau oder beige. Auch die Malgründe waren beige, grau, bräunlich. Dem französischen Impressionismus verdanken wir die Verwendung von Malgründen in strahlendem Weiß. *2) Auch die Malkunst des „Aquarello“, das meint das Malen mit wässrigen, durchscheinenden Farben, bedient sich des weißen Untergrundes auf eigens entwickelten Papieren. Auch in der Farbenwelt eines Malers wie Friedrich Karl Ströher scheint die Empfindsamkeit für das Wechselspiel von gedeckter, zurückweichender und eben reiner Farbigkeit auf.

Einen besonderen „Angriff“ auf das Farbempfinden der bürgerlichen Gesellschaft wagten die deutschen Expressionisten. Ihre kraftvolle Dynamik in den Bildern der 1920er und frühen 1930er Jahre, stellt geradezu ein Explosion an Farbigkeit dar, gesteigert durch den Einsatz und die Betonung starker Konturen.

Im Deutschland verschwanden durch diese Farbwelten aus dem Bewusstsein der Menschen nie so ganz. Dennoch überdeckten die Nationalsozialisten das Land mit einer beige-braunen Mischung aus altdeutscher Beschaulichkeit und martialischem Heldentum. Kunst und Künstler werden entweder gleich geschaltet oder gehen in den Untergrund, oder wandern aus. Nach 1945 zeigt das verkleinerte und geteilte Deutschland unterschiedliche Entwicklungen bei denen aber die „Kraft der reinen Farbe“ sofort wieder auflebt. Das vereinte Land zeigt sich heute mit einer unendlichen Bandbreite Malerischen Schaffens, die im Dialog mit Künstlern anderer Länder steht. Von expressionistischen Strömungen, über den Comic-Stil, von der Abstraktion bis hin zum Realismus.

Die Macht der Farben erreicht uns in immer neuer künstlerischer Vielfalt. Wir alle brauchen diese Kraft und Buntheit in unserer Lebenswirklichkeit. Ich drücke es abschließend mit den Worten des französischen Malers Ferdinand Léger aus: „Zum Leben braucht der Mensch die Farbe. Sie ist ein ebenso notwendiges Element wie das Wasser und das Feuer.“

Andreas d´Orfey

**1) Priel war ein Geschirrspülmittel, das abnehmbare schrill-bunte Blumen auf der Plastikflasche hatte, die selbstklebend auch den stupidesten beige oder grauen Untergrund revolutionierten.*

**2) Ein Teil Kreide, ein Teil Champagne-Kreide in Leinölfirnis gebunden.*

Das Atelier der Hauderer in Fruchtmarktschule in Simmern

In einem Gespräch mit dem Stadtbürgermeister der Kreisstadt Simmern, im Sommer 2016, tat ich meiner Verwunderung kund, wie es denn möglich sei, dass die Hauderer nach 35 Jahren erfolgreicher Kulturarbeit in Stadt und Land in unserer Kreisstadt noch immer ein zuhause haben! Die Antwort von Dr. Andreas Nikolay kam direkt und schnörkellos: „ Ei, da müssen wir etwas finden.“ Ein erstes städtisches Objekt stellte sich als nicht praktikabel heraus. Aber Stadtbürgermeister und Verwaltung blieben auf der Suche. Und schnell kam die Idee auf, ob die Fruchtmarktschule in Frage käme. Das ehemalige Bürgermeisterbüro stand viele Jahre leer. Ab 1. Januar 2016 konnten wir die Räume nutzen. Der Simmerner Stadtrat segnete das ab. Nach dem die Räume gestrichen waren konnten wir zur Hauderer-Fassenacht einladen. Ca. 20 Personen waren da und genossen die fabelhafte Sicht auf den Fasnachts-Umzug durch die Stadt.

Seit dem 1. März treffen sich die „Montagsmaler“ jeden Montag von 11.00 an bis nachmittags (open end). Mitglieder der Hauderer malen und zeichnen gemeinsam in den beiden Ateliers. Gäste sind herzlich willkommen! Immer wenn in der Stad etwas los ist, Märkte, Stadtfeste und Veranstaltungen versuchen wir das Atelier in der Fruchtmarktschule zu öffnen. Mitglieder, Besucher und Freunde kommen um den Künstlern über die Schulter zu schauen, beim Malen, Zeichnen und bei der Kalligraphie!

Andreas d´Orfey